Nr. 38. XXIV. Jahrgang. Mittwoch, 9. Februar 1916.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.
Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 6 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Nonpareillezeile kostet für Dresden und Vororte 20 Pf., für auswärts 25 Pf., für das Ausland 40 Pf. Textzeile 60 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.60 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffrengebühr 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Garantie. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -bedingungen an.

Bezugspreis: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Illustrierte Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.00 Mk., vierteljährl. 3.00 Mk.
„ B ohne Illustr. Beilage „ 85 Pf. „ „ 2.55 „
In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.79 Kr., vierteljährl. 5.37 Kr.
„ B ohne Illustr. Beilage „ 1.61 „ „ 4.83 „
Nach dem Auslande in Streifb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Angriff eines Flugzeuggeschwaders auf englische Truppenlager.

Englisch-französischer Vorstoß auf dem Balkan. — Verhaftung von griechischen Untertanen auf Korfu. — Der französische Präsident für einen militärischen Staatsstreich?

Vor Saloniki.

Die Ruhe an der südmazedonischen Front ist durch Teilkämpfe unterbrochen worden, von denen sich noch nicht sagen läßt, ob sie der Beginn größerer Operationen sind. Bei Doiran sollen bereits Artilleriekämpfe stattgefunden haben. Die folgenden Meldungen liegen uns vor:

+ Lugano, 8. Februar. (Priv.-Tel.) Wie der „Corriere della Sera" aus Saloniki meldet, ist ein Scharmützel zwischen einer bulgarischen Kavalleriepatrouille und einem französischen Vorposten im Süden des Doiransees erfolgt.

× Amsterdam, 8. Februar. Einem hiesigen Blatte zufolge erfahren die „Times" aus Saloniki: Am Sonntag fand zum erstenmal, seit die Truppen der Ententemächte die griechische Grenze überschritten haben, ein Gefecht zwischen den französischen Vorposten und denen des Feindes an der Linie südlich des Doiransees statt. Die Franzosen waren in der Minderheit. Sie zogen sich mit zwei Verwundeten zurück.

Die feindliche Presse erörtert noch immer sehr lebhaft den

Zeppelinangriff auf Saloniki,

der sich gegen die befestigten Lager der Engländer und Franzosen richtete. Nach der Agence Havas wurden Waren im Werte von drei Millionen Franken vernichtet, von denen nur für 100 000 Franken durch Versicherung gedeckt sind. Mehrere englische Versicherungsgesellschaften gaben ihren Vertretern in Saloniki telegraphisch die Anweisung, Waren gegen jedes Kriegsrisiko zu versichern. Darauf wurden innerhalb zwei Tagen für über fünf Millionen Franken Waren versichert. — Ein Artikel, der, wie es heißt, von dem Reuterberichterstatter in Saloniki stammt, erzählt erst von der angeblichen Uneinigkeit zwischen den Deutschen und Bulgaren wegen des Angriffes auf Saloniki, gegen den sich die Bulgaren sträubten, weil sie wüßten, daß sie den Hauptanteil an den Kämpfen und Verlusten zu tragen hätten. Der Zeppelinangriff auf Saloniki sei ausschließlich von den Deutschen ausgegangen. Die Vergeltungsmaßregeln der Franzosen würden aber eine Wiederholung der Tat von bulgarischem Boden aus verhindern. Die Bulgaren hätten kein Interesse daran, Angriffe der französischen Luftflotte herbeizuführen. Die öffentliche Meinung in Griechenland sei wegen der Luftangriffe auf Saloniki tief entrüstet, nichts hätte den Griechen die Augen über Deutschland besser öffnen können. — Das Reuterbureau ist um seine „Allwissenheit" beinahe zu beneiden.

Die Gewaltherrschaft des Vierverbandes.

(Privattelegramm.)

+ Sofia, 8. Februar.

Die „Kambana" meldet aus Athen: Die Entente fährt fort, auf Korfu griechische Untertanen zu verhaften. Als Grund wird angegeben, daß die Griechen sich nicht den französischen Anweisungen unterwerfen wollen und dadurch die Tätigkeit der französischen Kommandos behindern. Die Verhafteten wurden auf französischen Schiffen mit unbekanntem Ziel untergebracht. Das Kommando verweigert jede Aufklärung.

*

Die Stimmung in Griechenland.

Das Organ der griechischen Regierung „Neon Asti" fordert, wie die Schweizerische Telegraphenkorrespondenz aus Athen meldet, die Bevölkerung direkt auf, allgemeine Demonstrationen gegen die verschärfte Blockade Griechenlands vorzunehmen. Das Vorgehen des Blattes erweckt in ganz Griechenland großes Aufsehen. Dieselbe Quelle erklärt die Pariser Meldung über eine Demobilisierung der griechischen Armee für unrichtig. Die Armee bleibe bis zur vollständigen Entwirrung der Balkanlage mobilisiert, da sie für alle Fälle bereit sein müsse. Diese Meldung wird indirekt bestätigt durch eine Mitteilung der Agence Havas, wonach der König von Griechenland einen Erlaß unterzeichnet hat, durch den alle Griechen der Jahrgänge 1892 bis 1914, die sich im Auslande aufhalten und sich der Militärpflicht entzogen haben, unter die Fahnen gerufen werden, mit Ausnahme derer, die in Rußland, in der Türkei, in Bulgarien oder Rumänien ihren Wohnsitz haben.

Noch zu früh.

* Bukarest, 8. Februar.

Der eigentliche Zweck der Reise Filipescus nach Rußland soll ursprünglich gewesen sein, festzustellen, ob die russische Armee überhaupt noch zu einer Offensive fähig ist. Der „Universul" meldet indessen, Filipescu werde nach dem Badeorte Jalta auf der Krim abreisen, um dort zehn Tage lang auszuruhen. Wie es scheint, wünscht die russische Heeresleitung noch nicht, die Armee und ihre Tüchtigkeit zur Offensive der Prüfung durch Filipescu vorzeitig gegeben.

Grabenkämpfe südlich der Somme.

× Großes Hauptquartier, 8. Februar. (Amtlich.) (Eingegangen 2 Uhr 45 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich der Somme herrschte lebhafte Kampftätigkeit. In der Nacht vom 6. zum 7. Februar war ein kleines Grabenstück unsrer neuen Stellung verlorengegangen. Ein gestern mittag durch starkes Feuer vorbereiteter französischer Angriff wurde abgewiesen; am Abend brachte uns ein Gegenangriff wieder in den vollen Besitz unsrer Stellung.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff die Bahnanlagen von Poperinghe und englische Truppenlager zwischen Poperinghe und Dixmude an. Es kehrte nach mehrfachen Kämpfen mit dem zur Abwehr aufgestiegenen Gegner ohne Verluste zurück.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Clemenceau gegen Poincaré.

* Köln, 7. Februar.

Die „Köln. Ztg." meldet von der französischen Grenze: Clemenceau, der durchaus nicht mit der allgemeinen, von der rechtsrepublikanischen und reaktionären Presse gegen die Kammer wegen ihres jüngsten Verhaltens gegen den Kriegsminister gerichteten Verdammnis einverstanden ist, sondern darin vielmehr eine bedenkliche Gefahr erblickt, macht dazu folgende Enthüllungen: „Das Manöver ist schon alt, meine Leser können sich erinnern, daß ich es schon angedeutet habe, als mir von einem unterrichteten Senator hinterbracht wurde, daß Poincaré durchaus nicht unter dem Siegel der Verschwiegenheit einem der besten Freunde des Senators anvertraut habe, daß er nicht überrascht sein würde, wenn in kurzer Zeit ein militärischer Staatsstreich erfolgen sollte. In diese abscheulichen Worte, die eine Beleidigung für die Armee und zugleich die unwürdige Einschüchterung an die Adresse seiner katilinarischen Truppen war, wurde wirklich von einem Staatsoberhaupt ausgesprochen, das unter andern Umständen als heute aufgefordert worden wäre, darüber Rechenschaft abzulegen. Ich bestreite, daß man mich widerlegen kann." Clemenceau glaubt aber, daß der Präsident der Republik wahrscheinlich keine andre Absicht hatte, als die Parlamentarier mit seiner lächerlichen Drohung zu schrecken. Dazu erklärt er aber: „Ich teile im voraus den beteiligten Kreisen mit, daß es weder ein Wort noch eine Tat gibt, die mich dazu bringen wird, zurückzuweichen."

Briand in Rom.

* Genf, 8. Februar.

Ueber die römische Reise des französischen Ministerpräsidenten Briand erfährt der Lyoner „Nouvelliste", daß Briand beabsichtige, einen gemeinsamen militärischen Plan zwischen den Verbündeten zu organisieren und die Einheit der militärischen und politischen Leitung aller Unternehmungen herzustellen. Außerdem soll während der Anwesenheit Briands in Rom dort die albanische Frage geregelt werden.

Unsre Zeppeline vor der englischen Küste.

(Privattelegramm.)

+ Christiania, 8. Februar.

„Aftenposten" meldet aus Stavanger vom 7. Februar: Der Dampfer „Atle Jarl", der auf der Fahrt nach Newcastle begriffen war, traf am 4. Februar 8 Uhr abends, 142/4 Meilen vor der englischen Küste, vier große Zeppeline, die in voller Fahrt westwärts segelten. Drei fuhren weiter, während der vierte anhielt und zweimal über das Schiff kreiste, und zwar einmal so tief, daß man fürchtete, die Gondeln des Zeppelin würden die Takelage des Schiffes zerreißen. Als der Zeppelin sich überzeugt hatte, daß der Dampfer ein friedliches, neutrales Schiff war, fuhr er mit der größten Geschwindigkeit westwärts. Die Luftschiffe hatten abgeblendete Laternen. Man sah jedoch den Lichtschein von den Gondeln.

*

Die Verteidigung Londons.

× London, 8. Februar.

Die „Times" melden, daß Admiral Sir Percy Scott Ende dieser Woche seinen Befehl über die Artillerie zur Verteidigung Londons gegen Luftangriffe niederlegen wird. Vermutlich wird jetzt der Stab der Armee in England, deren Oberbefehlshaber French ist, das Oberkommando übernehmen.

Irische Bomben.

(Privattelegramm.)

+ Amsterdam, 8. Februar.

In den englischen Blättern erschienen in der letzten Zeit kurze Berichte über Funde von Feuerwaffen und Explosivstoffen in Irland. In der letzten Woche wurde ein Sinfeiner, der eine Menge Patronen, Explosivstoffe und andre verbotene Dinge im Besitz hatte, vom Richter freigesprochen, weil er erklärte, daß er diese Dinge zum Töten von Fischen gebrauche und ihm das Gegenteil seiner Behauptung nicht nachgewiesen werden konnte. Das Urteil wurde natürlich von den Irländern mit kräftigem Beifall aufgenommen. Jetzt hat man aber, wie die „Times" berichten, in Lexlip (Grafschaft Kildare) in einem Abzugskanal eine Anzahl Bomben und Explosivstoffe gefunden, die mit Brucheisen und eisernen Nägeln gefüllt waren, die, wie das Blatt meint, sicher nicht zum Fischfang angefertigt wurden.

Die Transportschwierigkeiten in England.

(Privattelegramm.)

+ Frankfurt, 8. Februar.

Die Stockungen auf den englischen Eisenbahnlinien werden für den Verkehr nachgerade bedenklich, da etwa 150 000 Eisenbahner im Felde stehen und alle Wagenwerkstätten in Munitionsfabriken umgewandelt worden sind. Es fehlt namentlich auch an Lokomotiven und Güterwagen für die Beförderung von Waren aller Art. Die englische Regierung ist jetzt an die Heeresleitung mit dem Ersuchen herangetreten, die Eisenbahnwerkstätten von ihren Leistungen für die Armee zu befreien, so daß sie ihrer eigentlichen Bestimmung wieder zugeführt werden können.

Ein „deutscher Schreckensfeldzug in Canada"!

(Privattelegramm.)

+ Amsterdam, 8. Februar.

Reuter meldet aus Ottawa: Die Rekrutierung in Canada hat durch den Brand des Parlamentsgebäudes eine kräftige Unterstützung erfahren, da allgemein angenommen wird, daß die Zerstörung des Parlamentsgebäudes den Beginn eines deutschen Schreckensfeldzuges in Canada bildet.

Das Doppelspiel.

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten.)

-sch- Lugano, 8. Februar.

Der Gewährsmann des Pariser „Journal" suchte in der Umgebung des Königs Nikolaus herauszubringen, welche Ermächtigung Prinz Mirko zum Abschluß von Friedensverhandlungen habe. Die gewundene sibyllinische Auskunft läßt ein Doppelspiel vermuten.

*

Wer ist in Montenegro zum Friedensschluß berechtigt?

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten.)

+ Budapest, 8. Februar.

„Pilog" meldet aus Sofia: Mehrere bulgarische Journalisten hatten eine Besprechung mit zwei montenegrinischen Ministern. Diese erklärten, entgegen anders lautenden Angaben gegenüber, auf das bestimmteste, daß sie bedingungslos das Recht haben, in Abwesenheit des Königs Nikolaus den Frieden endgültig abzuschließen. Punkt 16 der montenegrinischen Verfassung verfügt, jeden Zweifel ausschließend, daß, wenn der König außerhalb des Landes weilt, die Regierung automatisch auf den Thronfolger übergeht, und wenn auch der Thronfolger abgehalten wird, die Rechte auf den Ministerrat übergehen, der dann die Angelegenheiten des Landes leitet, und zwar nach vorhergehenden Anweisungen des Königs, und nur so lange, bis der König oder der Thronfolger zurückkehren.

Die Angst vor der Wahrheit.

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten.)

-sch- Lugano, 8. Februar.

Nach den Angaben hiesiger Angehöriger von italienischen Soldaten dürfen diese in ihren Briefen überhaupt nichts mehr über die Vorgänge an der Front berichten, so von den gescheiterten Angriffen, Verlusten, Desertionen und dergleichen, sowie auch den Kameraden andrer Abschnitte nichts mitteilen. Neuerdings werden die rückwärtigen Stellungen verstärkt und erweitert.

Erinnerungen an die Engländer.

Von unserm Sonderberichterstatter.

Gallipoli, im Februar.

B. S. C.

Auf den erbigen Resten der explodierten Granaten stehen die drei Buchstaben in den Stahlmantel eingeschnitten, gemein, anklägerisch: B. S. C., Bethlehem Steel Company. Amerikanische Munition.

Ueberall liegen Sprengstücke umher. Der Eisenregen ging auf die Erde Gallipolis nieder. Man kann sich nicht die Mühe nehmen, jedes Einzelne anzusehen. Aber in ihrer Gesamtheit sind sie wohl ein guter Teil B. S. C. Sie kamen aus den Schlachtschiffen, von den Monitoren und den Landungsbatterien. Gott sei Dank trafen sie nicht immer. Die ganze Sache geht die B. S. C. eigentlich nicht viel an. Sie liefert Granaten wie andre Gesellschaften Corned Beef, Stiefel oder Whisky liefern. Ich sehe ihre Agenten und Direktoren dick, aufgeblasen, geschäftig in den Halls der großen Hotels von London und Paris sitzen. Es sind dieselben, die sonst um diese Zeit in Monte Carlo trente et quarante spielen. Durch Blut und Schlamm Gallipolis sehe ich sie, unter hunderkerzigen Lichtkronen in tiefen Klubsesseln ihre Henry Clay im Munde. Sie nehmen die Bestellungen für die B. S. C. entgegen. Sie verkaufen den Tod und leben davon. Sie sind sehr angesehen, und weil es obendrein Amerikaner sind, wird man ihnen vielleicht auch in Berlin und Wien die Hand drücken. Neutrale ...

Sie sehen von diesem Kriege nichts als die illustrierten Zeitschriften in den Lesesalons, „Graphic", „Illustration". Vielleicht sah einer jenes Bild, das aufgeschlagen, blutig in einem Schützengraben bei Teke Burnu lag. Sturmangriff der Engländer auf Gallipoli. Da ist die Sache sehr hübsch gedruckt und die Engländer siegen auch. Die Wirklichkeit, die furchtbare Wirklichkeit auf der Erde der Halbinsel, wie die in Flandern, in Rußland, am Isonzo kennen sie nicht. Sie werden niemals die vertrockneten Leichen der Engländer sehen, die durch Tage zwischen den Gräben blieben, bis sie die Türken fanden und bestatteten, auf dem Blatt im „Graphic" gab es ja nur tote Türken. Sie wissen nichts von dem elenden Ende der Boys in tadelloser Uniform mit schönem, neuem Riemenzeug, die sie als Sportdreß trugen, bis die Kugel kam und dem Klubleben im Schützengraben ein Ende machte. Die gefütterten Zelte der Engländer waren wirklich Prachtstücke. Alle heizbar, viele mit elektrischen Oefen versehen, die elektrische Kraft hatten sie auf ihren Schiffen mitgebracht. Man muß sagen, sie lebten in gutem Komfort und sie starben nach einem tadellosen Lunch.

„Man erkennt die Sprengstücke der amerikanischen Munition auf den ersten Blick", sagte mir der Artillerist, und er nahm eins in die Hand. Die Legierung des Stahles ist eine andre. Er bob ein länglichtes Stück mit verschmolzenen Außenseiten vom Boden auf. Es war von bandartiger Form und hatte nirgends die glatten Bruchflächen der abgesprungenen Stücke englischer Granaten. Hier liegen welche von den Achtundzweiundzwanzigern, unförmige, durch die Wucht der Explosion fast gerade gebogene Trümmer, dann solche, aus denen man die ursprüngliche Form der Granate noch sehen kann, spitzzulaufende Zünder und andre, die wie ein kleiner Kopf auf den Körper der Granate aufgesetzt sind. „Aber das hier in meiner Hand ist unfehlbar amerikanisch", sagt der Artillerist. „Sie sehen es an den Bruchflächen." Ich sah nichts, ich sah nur ein schreckliches Stück Metall, das unfehlbar tötet, wenn es trifft. Ich glaube dem Offizier aufs Wort, daß es aus einer Granate der B. S. C. stammt.

Als nach der großen Beschießung im März ein paar amerikanische Journalisten auf der kleinasiatischen Seite spazieren gingen, sich die Granattrichter anzusehen, nahm einer ein Geschoß vom Boden auf und fragte den begleitenden Hauptmann, ob er es mitnehmen dürfe. Er hatte unversehens amerikanische Munition in die Hand bekommen. „Gerne", sagte der Offizier, „da haben Sie gleich ein Erdenken aus Ihrer Heimat." Ich war mit einem Amerikaner am Isonzo, der suchte immer nach amerikanischer Munition, er wollte eine amerikanische Granate explodieren sehen, die Sprengstücke photographieren, daneben die Toten und das Ganze an seine Zeitung schicken. Er behauptete, die Leser würden wütende Proteste gegen die Barbarei der amerikanischen Fabriken erheben, man werde Volksversammlungen einberufen, um Humanitätsbeschlüsse zu fassen. Ich glaube nicht, daß Amerikaner protestieren, wenn andre Amerikaner Geld verdienen, ich glaube nicht an die Resolution der Menschlichkeit gegen das Geschäft und noch viel weniger glaube ich, daß es etwas nützen würde, wenn ein paar Amerikaner Lärm machen, weil am Isonzo unter amerikanischer Hilfe Menschen sterben. Aber ich weiß, daß dieser eine Amerikaner sich auf Gallipoli sicher geschämt hätte, würde er die rostigen Mäntel der Granaten mit den Buchstaben B. S. C. gesehen haben.

Ein paar Stunden, bevor die Engländer abzogen, flog eine amerikanische Granate noch gegen ein türkisches Lazarett, das durch ein weithin sichtbares rotes Halbmondzeichen geschützt war. Sie tötete die Frau eines türkischen Arztes durch Volltreffer. Es war am Nachmittag um die Zeit von Lunch und Dinner in den großen Hotels in London und Paris, wo die Kunden der B. S. C. then und die letzten Kreise